II.

Studien zur Erzählungsliteratur des Mittelalters.

Von

Anton E. Schönbach,

corresp. Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften.

Dritter Theil:

Die Legende vom Erzbischof Udo von Magdeburg.

1.

In den Neuen Heidelberger Jahrbüchern VII (1897), S. 95—120 hat Karl Helm ein deutsches Gedicht von 804 Versen veröffentlicht, das sich in der Münchner Handschrift Cod. germ. Nr. 5 Bl. 218ᵃ—223ᵃ befindet und bisher sonst nirgends nachgewiesen ist. Es behandelt die Geschichte und besonders den Untergang eines Erzbischofes Udo von Magdeburg. Helm ist der Ansicht, die Erzählung sei von einem Geistlichen verfasst und stelle in legendarischer Umbildung den Tod des Erzbischofs Burchard III. von Magdeburg dar, der am 21. September 1325 von den Bürgern seiner Stadt erschlagen wurde. Es habe zuvörderst ein mitteldeutsches Original in Reimen gegeben, das ungefähr 1350 verfasst sei, darnach sei eine bairische Bearbeitung hergestellt worden, die wir in der Niederschrift des Münchner Codex besässen. Diese Vermutungen sind meines Erachtens unhaltbar. Vor allem ist Helm entgangen, dass der deutsche Reimer eine Erzählung in lateinischer Prosa übersetzt hat. Diese Tatsache war mir schon seit einiger Zeit bekannt, erst vor Kurzem hat sich aber noch etliches Material hinzugefunden, das vielleicht gestattet, die Vorgeschichte des merkwürdigen Mirakels etwas aufzuhellen.

Das beliebte und stark verbreitete Wunderbuch ‚Speculum exemplorum', ein Hilfswerk für Prediger, enthält in der